

Chansonnette lädt zur Reise in die 60er

Kleinkunst Ulrike Neradt, Klaus Brantzen und Jürgen Streck präsentieren im Unterhaus ihr Programm „Wir sind so frei!“

Von unserem Mitarbeiter
Gerd Blase

■ **Mainz.** Wie eine Ehefrau Anfang der 60er ihren Ehegatten am Feierabend zu umsorgen hatte, das war völlig klar: „Halten Sie ein warmes oder kaltes Getränk für ihn bereit, rücken Sie ihm sein Kissen zurecht, bieten Sie ihm an, ihm die Schuhe auszuziehen“, schreibt Erica Pappritz in ihrem „Buch der Etikette“. Denn für die Bonner Protokollchefin aus der Ära Adenauer war klar: „Er ist der Hausherr. Sie

**„Es lebe der Wollhändler!
Gäbe es keine Wollhändler
gäbe es keine Schafe. Gäbe
es keine Schafe hätten wir
kein Publikum.“**

Klaus Brantzen zitiert zur Begrüßung des Publikums Wolfgang Neuss.

haben kein Recht, ihm Fragen zu stellen.“

So ging es damals zu – und so präsentiert es heute Ulrike Neradt ihrem Publikum im beinahe ausverkauften Unterhaus. „Wir sind so frei! – Abgesang einer Revolte: Texte und Songs aus den 60ern“ heißt ihr neues Programm, für das sich die ehemalige Weinkönigin den singenden Schauspieler Klaus Brantzen und den Pianisten Jürgen Streck zur Unterstützung geholt hat.

Friedrich Hollaender schrieb seinerzeit das ironische Chanson „Etikette“ über „die Pappritzen“. Auch das serviert die Chansonnette Neradt im Unterhaus: „Halt, das



Ulrike Neradt überzeugt mit Chansons von Georg Kreisler und Friedrich Hollaender.

Foto: Bernd Essling

ist wichtig, benehmen Sie sich denn richtig ...“

Das ZDF ging erstmals auf Sendung, John F. Kennedy rief vor dem Rathaus Schöneberg „Ich bin ein Berliner“, und der Student Ben-

no Ohnesorg wurde bei einer Demonstration gegen den Schah von Persien erschossen. Das alles waren die 60er.

Helmut Qualtinger verpasste dem Kabarett einen Wiener Schuss

schwarzen Humor, Wolfgang Neuss wettete gegen die unverblühte CDU-Wahlhilfe des katholischen Klerus, und Franz Josef Degenhardt warnte musikalisch: „Spiel nicht mit den Schmutzkindern“.

Brantzen greift zur Gitarre und singt den Klassiker. Zwar fehlt ihm der nasale Quengelton Degenhardts. Doch in der neuen Interpretation kommt das Stück durchaus frisch herüber.

Überhaupt gelingt dem Trio die Revue durch die 60er überraschend gut. Vor allem Neradt hat sich entwickelt. In der Vergangenheit wirkte sie bei ihren Chansonabenden im Unterhaus immer mal etwas überdreht und maniert. Das hat sich gelegt.

Sie erzählt über den kantigen Degenhardt: „Er war die Stimme der 68er-Generation, er war ihr Gewissen.“ Einerseits verweigerte er sich jedem Starkult, andererseits war er ungeheuer erfolgreich. Und er trat in die DKP ein in einer Zeit, in der das vielen tatsächlich noch als ungeheure Sünde galt.

Es ist vor allem die höchst gelungene Verbindung von Texten und Liedern, die „Wir sind so frei!“ zu etwas Besonderem macht. Das Trio wird in seinen Erläuterungen nie langweilig, gräbt spannende Interviewtexte von Georg Kreisler aus und überzeugt auch musikalisch vollkommen, ob Brantzen an Zither und Gitarre, Streck am Piano oder Neradt mit ihrem Gesang.

So wird der zweistündige Ausflug in die 60er Jahre zu einer wunderbaren Reise, die Unglaubliches, und Skurriles, Schauerliches und Schönes zu Tage fördert. So gut war Neradt selten im Unterhaus, und ihre Partner können ihr durchaus das Wasser reichen.

⊕ Neradt, Brantzen und Streck spielen erneut am 12. April im Flörheimer Keller, Hauptstraße 43. Karten unter Telefon 06145/955110